

Hinweise auf Bücher

Autor(en): **Tönjachen, R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl
scolastic grischun**

Band (Jahr): **1 (1942)**

Heft 6

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-355560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hinweis auf Bücher

M. S. Es ist wohl nicht möglich, alle eingelaufenen Broschüren und Bücher in dieser Nummer zu besprechen, weil wir Platz sparen müssen; es ist überhaupt nicht möglich, alles zu besprechen, was einem heute ins Haus fliegt; denn Bücherbesprechungen verlangen einschlägige Sachkenntnis und viel Zeit, sollen sie zuverlässig und des Gegenstandes würdig sein. So begnüge ich mich mit Hinweisen und Anzeigen, in der Hoffnung, für dieses Feld der Redaktion Hilfe aus dem Lehrer- und Leserkreis zu erhalten. Einzelne Fachschriften weisen wir den Nummern unseres Schulblattes zu, die sich entsprechenden Unterrichtsgebieten widmen.

Am Anfange unserer Hinweise mögen *Arnold Büchlis* «*Sagen aus Graubünden*», Verlag H. R. Sauerländer, Aarau, stehen. Das schöne Buch war längere Zeit vergriffen und erscheint nun nicht nur in neuer, sondern auch in veränderter Auflage, reich befrachtet mit walddunkelm Sagengut, das in schriftdeutscher, deutsch-mundartlichen, romanisch-mundartlichen und italienisch-mundartlichen Fassungen geboten, die ganze Mannigfaltigkeit unserer raunenden Bergwelt schildert. Was Büchli da alles aufstöbert, wie glücklich er in der Auslese seiner Mitarbeiter ist, wie saftig und liebevoll er selber erzählt, das kann nicht in wenigen Sätzen gesagt sein. Diese Sagen, gediegen ausgestattet, von A. M. Bächtiger flott illustriert, gehören in die Hand jedes Lehrers; sie lehren ihn erzählen.

Für die Mittelschule ist das «*Sprachgut der Schweiz*» bestimmt; es sei aber jedem Lehrer, auch dem der Volksschule, empfohlen; denn es eröffnet reiche Sicht auf literarisches Schweizergut. Es handelt sich um Hefte für den Deutschunterricht, etwa 3 Bogen stark, die im Verlage Eugen Rentsch, Erlenbach-Zürich, erscheinen, von namhaften Fachleuten besorgt. Wenn ich ein paar Titel der drei Abteilungen A, B und C nenne, in die sich das Unternehmen gliedert, sieht der Leser, was für Gebiete aufgetan werden: Sophokles, Antigone; Calderon, Welttheater; Der Zürichsee; Die Schweiz in Goethes Werk; St. Galler Klosterdichtung; Briefe; Reden; Die Landschaft; Reisebericht; Biographie.

Der Lehrer wird im Heft «Biographie» bestätigt finden, was ich über die Schwierigkeit eines guten Nachrufes gesagt habe. Die Auswahl des Heftes geht nämlich darauf aus, die Verschiedenheit der biographischen Aufgabe (Erinnerung, Denkmal, Kurzbiographie, Nachruf) zu veranschaulichen. Oder es sei das feine Heft Pestalozzi, ausgewählt von Max Zollinger, genannt. Kurz, das Unternehmen verdient liebevolle Förderung; es ist sorgfältig betreut und hat nicht bloss eine Altstoffsammlung zu verwalten.

Und nun sei doch auch gleichzeitig auf die ebenfalls bei Rentsch erscheinende «*Tornister Bibliothek*» hingewiesen; die schmalen, roten Hefte mit dem silbernen Lanzenträger auf dem Umschlag bieten für wenige Sackrappen prachtvolles Bildungsgut. Die Herausgeber Emil Brunner, Fritz Ernst und Eduard Korrodi bürgen für Gediegenheit, Reichtum und auserlesenen Geschmack. Mehr als eines der langen Heftreihe kann in den obersten Klassen der Volksschule gelesen werden; ich denke an die «Klassischen Kurzgeschichten», von Korrodi mit Sorgfalt und Urteil ausgewählt, an Büchlis «Schweizersagen», an Thürrers «Landsgemeinden», an die «Naturgeschichten aus der Schweiz». Und dann sollten unsere Lehrer alles tun, die schönen Hefte ins Volk hinein zu bringen.

Alles Lob verdient auch die «*Sammlung Klosterberg*», die im Verlag Bruno Schwabe u. Co. in Basel erscheint. «Sie wendet sich an die ernsthaften Leser in allen Schichten unseres Volkes, denen daran gelegen ist, dass sie die grossen Gestalten und Leistungen unserer Vergangenheit in unmittelbar überzeugender Form kennen lernen.» Sie geht aber weit über die Landesgrenzen hinaus, um das «wahrhaft Ueberzeitliche» aus den Trümmern zu retten. Die Europäische Reihe besorgt Hans-Urs von Balthasar, die Schweizerische Reihe der Basler Literaturprofessor Walter Muschg. Vor mir liegen Goethes «*Bilder der Landschaft*», die kosmischen Visionen des grossen Dichters, aus seinen Werken zur Einheit gerundet, Gottfried Keller «*Das Tagebuch und das Traumbuch*», das Satz für Satz fesselt, weil jeder den Stempel der eigenwilligen, schöpferischen Persönlichkeit trägt, und Ulrich Bräker «*Etwas über William Shakespeare*».

«Das Schauspiel ist gewiss selten, dass der Schatten Shakespeares in die Stube eines bettelarmen Bauern tritt und dass dieser, staunend und erschüttert, vor ihm in die Knie sinkt», sagt Walter Muschg in seinem gehaltvollen Vorwort; vielleicht ermöglichen die schönen Klosterberg-Bändchen, dass sich dies Wunder und andere Wunder erneuern, indem sie uns Bettelarmen eine Fülle ausschütten, die uns in die Knie zwingt.

Ist mir der Leser bis hierher gefolgt, so wage er noch einen Schritt weiter, bis vor Max Picards «*Das Menschengesicht*», das in ergreifender Schau vor das Geheimnis der Schöpfung führt, in immer neuen Meditationen um dies Geheimnis kreist, Zug um Zug des göttlichen Ebenbildes betrachtend, deutet und formt und das Wesen des Menschen ergründet, immer am Masse des Ewigen messend; ein Buch, das man nicht «besprechen» kann oder bescheidener gesagt, das ich nicht besprechen möchte.

Zum Schlusse sei noch auf den neuerschiedenen Wanderkalender hingewiesen. O. Binder schreibt darüber:

«Der Schweiz. Bund für Jugendherbergen erfreut auch dieses Jahr wieder die Freunde der Natur und des Wanderns mit dem prächtigen Wanderkalender für das Jahr 1943. Der Wanderkalender ist mit den farbigen Postkarten-Reproduktionen der Waadtländer Künstlerin Nanette Genoud, den Zeichnungen und 42 Fotobildern ein Schmuckstück für jedes Heim. Er enthält neben vielen anderen Texten und humorvollen Illustrationen zahlreiche Winke über Fahrvergünstigungen, Menuvorschläge für die Wanderküche, den Fahrtendienst, die Unfallhilfe beim Wandern und die Rucksackapotheke. Neben den Gewinnern des Fotowettbewerbes 1942 ist wiederum ein neuer Fotowettbewerb veröffentlicht. Der Wanderkalender bringt Sonnenschein und den Frieden der Natur in jedes Herz und Heim. Er wird durch freiwillige Helfer in allen grösseren Ortschaften verkauft und kostet Fr. 2.—. Der Reinertrag dient dem Schweiz. Bund für Jugendherbergen zum Ausbau seines Werkes.»

Die Bündnerschule

Bei der Beurteilung der Bündnerschule wird noch im 20. Jahrhundert vielfach der gleiche Fehler begangen, wie im 18.

Jahrhundert bei der Schilderung der Alpenwelt. Der Eine sieht sie in romantischer Verklärung als «das Land der Sehnsucht und der goldenen Freiheit», für den Anderen ist sie die Stätte primitivster Rückständigkeit, ein schwerblütiges Wesen, das mit allerlei Mängeln sprachlicher und konfessioneller Natur behaftet ist. Das sind Uebertreibungen! Wer sich ein wahrheitsgetreues Bild vom Werden und vor allem vom Wesen unserer heutigen Bündnerschule (staatliche Volksschule) machen will, der greife zu dem jüngst erschienenen Buch: «*Die Bündnerschule*» von *Seminardirektor Dr. Martin Schmid*. Dort findet er realistische Darstellung und, wie der Verfasser selber sagt, «über die Darstellung hinaus Kritik und Aufruf».

Das Buch ist aus den Nöten und Zwiespälten unserer Zeit herausgewachsen und bildet eine zusammenfassende, organisch aufgebaute Darstellung aus «Vorträgen, Aufsätzen, Gutachten und theoretischen und praktischen Auseinandersetzungen des Lehrerberufes». Der Verfasser zeigt in trefflicher Weise, wie die Schule zum Brennpunkt all jener sprachlichen, konfessionellen, wirtschaftlichen und geographischen Verschiedenheiten wird, von denen wir im praktischen Leben soviel hören und lesen, deren Auswirkung auf die Schule aber nur wenigen genau bekannt ist. Auch die scheinbar trockenste Materie, wie z. B. Lehrplan-, Finanz- und Organisationsprobleme, bekommt durch Schmidts Darstellungsgabe Leben und Anziehungskraft. Die solide Kenntnis der Schulverhältnisse bis ins kleinste Detail, der Weitblick des erfahrenen und gereiften Schulmannes und die schöne Formulierung der Gedanken sind Vorzüge dieses Buches, die ihm einen bleibenden Wert verleihen. Die Kritik ist freimütig-offen und zeugt vom Verantwortungsbewusstsein eines Schulmannes, der selber auf exponiertem Posten steht und schon kraft seines Amtes zur Führung bestimmt ist. Möge darum dieser Mahn- und Weckruf in ernster Zeit nicht unerhört und wirkungslos verhallen.

Auch die Bebilderung des Buches, vom Umschlagsbild bis zur Sprachenkarte Graubündens, verdient hohes Lob. Verlag (Oprecht, Zürich) und Druckerei (Manatschal Ebner & Cie.,

Chur) haben ihr Bestes zu einer würdigen Ausstattung beigetragen.

Mit diesen wenigen Andeutungen möchten wir vor allem unsere Vereinsmitglieder auf diese wichtige Neuerscheinung aufmerksam gemacht haben. Seminardirektor Schmid's «Bündnerschule» gehört zur «eisernen Ration» des Lehrers!

R. Tönjachen.

Personalwechsel im Bünd. Schuldienst

(Zusammengestellt von Lorenz Zinsli)

Auf 1941/42 sind neu in den bünd. Schuldienst getreten:

- | | |
|----------------------------------|--|
| 1. Barandun Stephan, Präz | 24. Schäublin Joh.,
Monbiel-Klosters |
| 2. Biechler Berthold, Pignia | 25. Simmen Hans, Fideris |
| 3. Biert Cla, Schuls | 26. Sonder Franz, Marmels |
| 4. Bossi Paul, Tinzen | 27. Sutter Albert, Bonaduz |
| 5. Casal Georg, Molinis | 28. Thöny Joh. Peter, Obervaz |
| 6. Clavadetscher Erhard, Furna | 29. Walter Silvio, Stampa |
| 7. Danuser Walter, Plankis | 30. Zinsli Hans
Valendas-Dutgien |
| 8. Demenga Fernanda, Braggio | <i>Dazu ohne Bündner Patent</i> |
| 9. Deplazes Joh., St. Benedetg | 31. Mousson Georg, Chur |
| 10. Eggenberger Hans, Schuders | 32. Gähwiler Adolf
Schiers-Musterschule |
| 11. Flisch Karl, Ausser-Ferrera | 33. Pally Clemens
Medels-Curaglia |
| 12. Gadiant Hans, Passugg | <i>Weiter nach zeitweisem Aus-</i> |
| 13. Gansner Jakob, St. Antönien | <i>setzen wieder:</i> |
| 14. Hartmann Christ., St. Peter | 34. Dr. Bornatico Remo, Tarasp |
| 15. Hendri Felice, Sedrun | 35. Casanova Lorenz, Cumbels |
| 16. Huonder Joseph, Disentis | 36. Derungs Joseph, Münster |
| 17. Lanfranchi Aldo, Annunziata | 37. Gianotti Giovanni, Stampa |
| 18. Lanfranchi Giov., S. Carlo | 38. Flury Georg, Chur |
| 19. Mattli Thomas, Tenna | |
| 20. Mohler Hans, Rotenbrunnen | |
| 21. Müller Gian, Samaden | |
| 22. Peng Siegfried, Vals | |
| 23. Peretti Ad., Rhätitsch-Cazis | |